



Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

Das Feature

Schwangerschaftsabbruch Ein Tabu und seine Folgen

Autorin: Gaby Mayr
Regie: Claudia Kattanek

Redaktion: Ulrike Bajohr

Produktion: Deutschlandfunk/SR 2018

**Erstsendung: Dienstag, 27.11.2018, 19.15 Uhr
Wiederholung: Dienstag, 06.10.2020, 19.15 Uhr**

Sprecher:
Glenn Goltz
Claudia Matschulla

Ton und Technik:
Christoph Rieseberg und Kathrin Fidorra

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  Deutschlandradio

- unkorrigiertes Exemplar -

(MUSIK)

(O-TON WEIß)

"Ich bin (*PIEPER*), momentan noch Medizinstudentin, bin in einem Jahr zirka fertig, 27 Jahre alt. Geboren in Berlin, und jetzt studiere ich auch hier.

Das war Dezember 2014. Und da war ich ganz frisch mit meinem Freund zusammen, den ich jetzt noch habe. Und wir verhüten mit Kondomen, ich war gegen die hormonelle Verhütung, weil's mir nicht gut tut, was jetzt auch mehr und mehr Frauen sagen. Mein Freund war total einverstanden damit, mit Kondomen zu verhüten. Und dabei ist es halt passiert."

(O-TON MERCHEL)

"Mein Name ist Detlef Merchel, ich bin Frauenarzt in Nottuln. Das ist eher eine ländliche Praxis im Fleischgürtel von Münster.

Es gibt Kollegen, die ganz klar Schwangerschaftsabbrüche ablehnen. Die auch ihren Patientinnen, wenn die mit der Frage kommen, das klar zeigen. Es gibt viele, die das irgendwie tolerieren. Es gibt welche, die es machen, aber es nach außen auch nicht unbedingt sagen. Und reden tut man offen eigentlich nicht so darüber. Es ist eine Schmutzdecke, das bringt auch kein Renommee."

(O-TON FÜRST)

"Abtreibung ist für uns in der katholischen Kirche nach unseren ethischen Grundorientierungen eine schwere Sünde und darf von unseren Vorstellungen her nicht sein."

(O-TON BUSCH)

"Strafrecht hat in diesem Kontext nichts zu suchen - wenn man sich vorstellt, dass wir über etwas sprechen, das die Lebensrealität jeder vierten Frau, rein statistisch betrachtet, einmal in ihrem Leben betrifft. Und wenn man betrachtet, dass es um einen Eingriff geht, der zu den am meisten durchgeführten gynäkologischen Eingriffen zählt."

Ansage

**Schwangerschaftsabbruch
Ein Tabu und seine Folgen
Ein Feature von Gaby Mayr**

(MUSIK WEG)

SPRECHERIN

Wir sind in der Charité verabredet, in einem Raum des Lernzentrums. Clara Weiß studiert Medizin im Praktischen Jahr. "Clara Weiß" ist ein Pseudonym - mit Rücksicht auf einige ältere Familienmitglieder, die vor vier Jahren schon gerne ein Enkelkind gehabt hätten. Aber Clara Weiß entschied sich für einen Abbruch, als sie mit Anfang zwanzig ungewollt schwanger wurde.

Bis zu ihrer Schwangerschaft hatte sie über Abtreibung nie nachgedacht. So wie viele junge Leute.

(O-TON WEIß)

"Ich dachte einfach, wenn ich das denn mal bräuchte, dann könnte ich es auch ganz leicht bekommen. Deswegen habe ich mir da nie so wirklich Gedanken drüber gemacht."

(AUF MUSIK)

SPRECHERIN **In vielen westlichen Ländern ist Schwangerschaftsabbruch heute ohne Schuldzuweisung und ohne Strafandrohung möglich:**

SPRECHER **Abortion Act**

SPRECHERIN **In Großbritannien gibt es ein eigenes Abtreibungsgesetz, den Abortion Act von 1967. Abbrüche sind bis zur 24. Woche erlaubt, danach nur bei Gefahr für das Leben der Frau.**

SPRECHER: **La Loi de la Santé Publique**

SPRECHERIN **In Frankreich sorgte 1975 die damalige Gesundheitsministerin Simone Veil dafür, dass Schwangerschaftsabbruch nicht länger strafbar ist. Der Abbruch ist im Gesundheitsgesetz geregelt.**

SPRECHER **"Das Gesetz zum freiwilligen Schwangerschaftsabbruch erlaubt jeder Frau, erwachsen oder minderjährig, die ihre Schwangerschaft nicht fortsetzen will, einen Arzt um einen Schwangerschaftsabbruch zu bitten."**

SPRECHERIN **So steht es auf einer Homepage der französischen Regierung. Die Frau muss keine Notlage angeben und auch keine Bedenkzeit mehr einhalten. Die Krankenkasse trägt die Kosten.**

SPRECHERIN **Abortlag**

SPRECHERIN **In Paragraph 1 des schwedischen Abtreibungsgesetzes heißt es:**

SPRECHER **"Verlangt eine Frau den Abbruch ihrer Schwangerschaft, darf eine Abtreibung durchgeführt werden, wenn der Eingriff vor Ende der 18. Schwangerschaftswoche vorgenommen wird."**

(MUSIK WEG)

SPRECHERIN **In Deutschland ist der Schwangerschaftsabbruch im Strafgesetz geregelt - gleich hinter Mord, Totschlag und Tötung auf Verlangen. Diese Delikte werden in wenigen Zeilen abgehandelt. Die Vorschriften zum Schwangerschaftsabbruch umfassen dagegen sieben Paragraphen und füllen 124 Zeilen.**

Paragraph 218 gibt den Rahmen vor:

SPRECHER **"Wer eine Schwangerschaft abbricht, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft."**

SPRECHERIN **Nur unter genau festgelegten Bedingungen wird Schwangerschaftsabbruch nicht bestraft.**

Im Jahr 2017 wurden über 100.000 Abbrüche in Deutschland vorgenommen.

Dass Abtreibung im Strafgesetzbuch geregelt ist, hat weitreichende Folgen.

(MUSIKAKZENT)

(O-TON KRAUSE)

"Wenn ich Zeit habe, am Wochenende meistens, dann suche ich halt in meinem Arbeitszimmer am Computer über Google nach Schwangerschaftsabbrüchen, wo man die vornehmen könnte. Ich überleg mir, wo würden schwangere Frauen suchen im Internet? Und gucke dann, ob ich dort auf irgendwelche Seiten stoße, also auf Seiten von Arztpraxen, auf denen angegeben ist, dass Schwangerschaftsabbrüche dort vorgenommen werden. Wenn das der Fall ist, dann erstatte ich online Strafanzeige."

SPRECHERIN **Markus Krause, so möchte der Mathematikstudent genannt werden, ist - nach allen bisherigen Recherchen – eine von nur zwei Personen in Deutschland, zwei Männern, die Ärzte und Ärztinnen nach Paragraph 219a Strafgesetzbuch angezeigt haben. Der Paragraph verbietet Medizinern, für Schwangerschaftsabbruch zu "werben". Als Werbung gilt, wenn Praxen auf ihrer Homepage informieren, dass sie Abbrüche vornehmen.**

Seit seiner Schulzeit, erzählt Markus Krause, interessiere er sich für den "Schutz des Lebensrechts". Religiös sei er nicht.

(O-TON KRAUSE)

"Ich mach das Ganze jetzt seit gut drei Jahren. Ich hab, so würde ich mal schätzen, 60, 70 Anzeigen erstattet. Das ist halt so mein Hobby."

SPRECHERIN **Ich treffe Markus Krause im Februar 2018 auf einem Parkplatz in seiner Heimatstadt Kleve am Niederrhein. Das Gespräch findet in meinem Auto statt. Der massige junge Mann möchte nicht, dass ihn jemand beim Interview sieht.**

Ein paar Wochen zuvor konnte sich Krause über einen besonderen Erfolg freuen: Eine Gießener Amtsrichterin hatte die Ärztin Kristina Hänel wegen Verstoßes gegen Paragraph 219a zu einer Geldstrafe von 6000 Euro verurteilt.

(O-TON KRAUSE)

"Ich habe im Sommer 2015 gesehen, dass sie auf ihrer Homepage ihrer allgemeinmedizinischen Praxis in Gießen weiterhin aufführt den

Schwangerschaftsabbruch, unter Leistungsspektrum, unter eben mehreren anderen Behandlungsoptionen. Dieses Wort Schwangerschaftsabbruch war verlinkt, das führte zu einer Seite, wo man seine E-Mail-Adresse eingeben konnte und dann ein pdf zugeschickt bekam, in dem dargelegt wurde, dass sie dort Schwangerschaftsabbrüche anbietet, zu welchen Methoden und welchen Kosten. Das habe ich dann zur Anzeige gebracht."

SPRECHERIN

Vor Kristina Hänel hatten viele ihrer Kolleginnen und Kollegen, die angezeigt wurden, einem Deal mit der Staatsanwaltschaft zugestimmt: Sie entfernten das anrühige Wort von ihrer Homepage und das Verfahren wurde eingestellt. Die Ärztin aus Gießen ging dagegen an die Öffentlichkeit. Das Urteil gegen Kristina Hänel machte den Paragraph 219a zum Politikum. Zudem geriet die gesamte Regelung des Schwangerschaftsabbruchs ins Blickfeld - erstmals wieder seit über zwanzig Jahren.

(MUSIKAKZENT)

(O-TON WEIß)

"So richtig mich damit beschäftigt habe ich dann erst, als ich es halt selber brauchte, und da habe ich dann auch gemerkt, dass es schwer ist, an konkrete Informationen zu kommen. Da ist man ganz auf sich alleine gestellt."

SPRECHERIN

Clara Weiß, die Medizinstudentin, liest im Internet, dass ein Abbruch bis zur zwölften Woche möglich ist.

(O-TON WEIß)

"Meine Tage davor waren nicht so stark. Also ich wusste nicht: Bin ich denn jetzt schon im dritten Monat oder bin ich weiter? Das hat mich ganz verrückt gemacht. Und ich wollte einfach nur zu meiner Frauenärztin und von ihr wissen: In welchem Monat bin ich? Kann ich´s noch, kann ich´s einfach noch abbrechen lassen?"

SPRECHERIN

Clara Weiß ruft bei ihrer Gynäkologin an, die sie sehr schätzt.

(O-TON WEIß)

"Und da wurde ich ganz brüsk von der Arzthelferin weggeschickt. Dass sie total voll ist und überlastet, und dass sie sowieso keine Abbrüche macht, da soll ich mir doch einen anderen Arzt suchen."

SPRECHERIN

In Deutschland wird der Großteil der Abbrüche in Praxen vorgenommen. Rund 9000 gynäkologische Praxen gibt es, in schätzungsweise 1200 werden Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt. Tendenz sinkend.

Viele Abbrüche werden von älteren Ärztinnen und Ärzten gemacht. Für diejenigen, die ihre Ausbildung in der DDR erhalten haben, gehören Abtreibungen selbstverständlich zur Frauenheilkunde. In

Ostdeutschland galt ab 1972 eine Frist von zwölf Wochen, innerhalb derer eine Frau ihre Schwangerschaft beenden lassen konnte.

Ältere Ärztinnen und Ärzte aus Westdeutschland erlebten in den 1970er Jahren den heftigen Konflikt um den Paragraph 218.

Seit 1995 gilt eine einheitliche Regelung zum Schwangerschaftsabbruch in ganz Deutschland. Abtreibung ist strafbar. Unter bestimmten Bedingungen werden Abbrüche allerdings nicht verfolgt: Der Abbruch muss innerhalb der ersten zwölf Wochen durchgeführt werden. Zuvor muss die Frau an einer Beratung teilgenommen und danach eine dreitägige Wartezeit eingehalten haben.

SPRECHER

**"Paragraph 219 Strafgesetzbuch:
Die Beratung dient dem Schutz des ungeborenen Lebens. Sie hat sich von dem Bemühen leiten zu lassen, die Frau zur Fortsetzung der Schwangerschaft zu ermutigen und ihr Perspektiven für ein Leben mit dem Kind zu eröffnen; sie soll ihr helfen, eine verantwortliche und gewissenhafte Entscheidung zu treffen. Dabei muss der Frau bewusst sein, dass das Ungeborene in jedem Stadium der Schwangerschaft auch ihr gegenüber ein eigenes Recht auf Leben hat und dass deshalb nach der Rechtsordnung ein Schwangerschaftsabbruch nur in Ausnahmesituationen in Betracht kommen kann, wenn der Frau durch das Austragen des Kindes eine Belastung erwächst, die so schwer und außergewöhnlich ist, dass sie die zumutbare Opfergrenze übersteigt."**

SPRECHERIN

Das nach heftigen Auseinandersetzungen verabschiedete Gesetz sorgte für Ruhe im Land. Es war eine trügerische Ruhe - mit gravierenden Folgen.

(MUSIKAKZENT)

SPRECHERIN

Detlef Merchel - schlank, Schnauzer, Jeans - arbeitet seit über zwanzig Jahren als niedergelassener Gynäkologe im Münsterland. Er war gleich zum Interview bereit. Nur über die Frage, ob er selber Abbrüche vornimmt, werden wir nicht sprechen. Denn Merchel befürchtet eine Anzeige wegen "Werbung".

In der Stadt Münster, erzählt er, hat gerade der vorletzte Frauenarzt, der Abbrüche vornahm, seine Praxis aus Altersgründen aufgegeben.

(O-TON MERCHEL)

"Es ist allerdings noch ein zweiter da, der macht es noch in Münster. Mit dem habe ich die Tage noch telefoniert. Der ist allerdings auch schon 81. 81. Der hat seine Praxis schon lange nicht mehr, aber macht eben noch Schwangerschaftsabbrüche in der Praxis eines Anästhesisten."

SPRECHERIN **Detlef Merchel sitzt für die niedergelassenen Ärzte in der Versammlung der Ärztekammer Westfalen-Lippe. In dieser Funktion kennt er die Haltung der Kollegen und Kolleginnen zum Schwangerschaftsabbruch.**

(O-TON MERCHEL)

"Das ist schon ein bisschen die Schmutzdecke, in die keiner so richtig rein möchte. Man redet darüber nicht. Wenn ich die Frauen alle schwanger kriege, das macht ein gutes Renommee. Oder schöne Brüste operiere. Schwangerschaftsabbruch bringt kein Renommee."

SPRECHERIN **Der Nachwuchs in der Gynäkologie ist überwiegend weiblich. Für viele junge Ärztinnen ist Abtreibung kein Thema – genauso wenig wie für ihre Altersgenossinnen außerhalb der Medizin. Nach dem Urteil gegen Kristina Hänel scheint sich das gerade zu ändern.**

(O-TON MERCHEL)

"Worüber man 20 Jahre nicht geredet hat, kommt wieder hoch und die Diskussion fängt wieder neu an. Es sind zum Teil die alten Mitspieler, die wieder diskutieren, aber natürlich auch viele Junge, die früher damit nichts zu tun gehabt haben, die das auf einmal für sich sehen, entweder im Sinne von "Das kann die Frau alleine entscheiden." Bis hin, Konservative haben wir ja auch, die das natürlich schön alles so bewahren wollen."

SPRECHERIN **Die Strafbarkeit des Schwangerschaftsabbruchs führt dazu, dass Abtreibung in der Ausbildung junger Ärztinnen und Ärzte kaum vorkommt.**

(MUSIKAKZENT/ATMO PAPAYA)

SPRECHERIN **So klingt es, wenn man eine Papaya auf einem Holzbrett in Scheiben schneidet und ihre Kerne entfernt, um sie zu essen. Mit der tropischen Frucht kann man aber noch anderes machen.**

(O-TON BAIER)

"Die eignet sich als Modell für die Gebärmutter, weil sie so eine ähnliche Form hat. Man kann daran einfach gut zeigen, wie man diesen chirurgischen Schwangerschaftsabbruch, also diese Vakuumaspiration, wie man die macht."

SPRECHERIN **Alicia Baier ist Mitbegründerin der Gruppe "Medical Students for Choice" an der Charité in Berlin - Medizinstudierende für eine freie Wahl. Die Gruppe kritisiert, dass zwar ethische und rechtliche Aspekte des häufig durchgeführten Eingriffs in ihrem Studium unterrichtet werden, die medizinische Seite aber fast nicht vorkommt.**

Beim sogenannten chirurgischen oder operativen Abbruch wird der Muttermund geweitet, ein Röhrchen eingeführt und der Embryo samt Schwangerschaftsgewebe aus der Gebärmutter abgesaugt. Bei der

medikamentösen Methode nimmt die Frau Tabletten, die eine Blutung auslösen.

In ihrem Papaya-Workshop simulieren die Studierenden den operativen Eingriff unter Leitung erfahrener Gynäkologinnen, erzählt Frederike Sonntag. Verharmlost das Üben an Obst die Situation nicht?

(O-TON SONNTAG)

"Das Wichtigste ist, finde ich, was man dabei lernt, wenn man das macht: So ein Schwangerschaftsabbruch dauert nur ein paar Minuten, und es ist wirklich relativ einfach und man lernt zumindest das Prinzip, wie es ablaufen sollte."

SPRECHERIN

Im Nationalen Lernzielkatalog für die Medizinfakultäten wird Schwangerschaftsabbruch durchaus genannt - vor allem im Zusammenhang mit Schwangerschaftskomplikationen und als ethische Frage. Wie der Katalog umgesetzt wird, entscheidet jede Uni selber. An der Charité ist "Abbruch" im Kapitel "Pränataldiagnostik" vorgesehen.

(O-TON BAIER)

"Das ist ein unguter Zusammenhang. Pränataldiagnostik, das macht man eben, um eine Behinderung festzustellen und das kann dann manchmal zu Schwangerschaftsabbrüchen führen, nach medizinischer Indikation, das sind oft auch späte Abbrüche. Und das sind aber die wenigsten. Die meisten finden ja in den ersten zwölf Schwangerschaftswochen statt, und zwar, weil die Frau von vornherein kein Kind will, und nicht abhängig von Behinderung das macht."

SPRECHERIN

Die universitäre Ausbildung zu den Methoden des Schwangerschaftsabbruchs ist ein ziemlicher Wildwuchs. Der Direktor der Uni-Frauenklinik in Göttingen erklärt auf Anfrage, er spreche in seiner Vorlesung alle Aspekte an. Samt "intensiver Diskussion" mit den Studierenden seien dafür dreißig Minuten vorgesehen. Seine Kollegin aus Hamburg spricht über die Absaugmethode, das medikamentöse Verfahren erwähnt sie nicht - es spiele in Deutschland keine Rolle, behauptet sie. An der Uni Heidelberg/Mannheim, so die dortige Pressestelle...

SPRECHER

"...nimmt das Thema insgesamt `über den Daumen gepeilt` nur wenige Minuten ein."

SPRECHERIN

Die Studierenden an der Charité haben erreicht, dass sie ab Sommersemester 2019 etwas mehr zu den Abbruchmethoden erfahren sollen. Allerdings unter dem Vorlesungstitel "Unterbauchschmerz als gynäkologischer Notfall". Frederike Sonntag wünscht sich mehr Sachlichkeit.

(O-TON SONNTAG)

"So wie diese Lernziele für dieses Seminar formuliert sind, schließen sogar diese Lernziele diese Stigmatisierung ein, dass ein Schwangerschaftsabbruch immer bedeutet, dass die Person danach irgendwelche negativen Stimmungen hat und auf keinen Fall irgendwelche positiven Stimmungen wie Erleichterung."

SPRECHERIN

Nun könnte man sagen, dass auch Blinddarmoperationen in der universitären Ausbildung keine herausragende Rolle spielen und nicht praktisch geübt werden - obwohl sie ebenfalls häufig vorkommen. Wer allerdings Chirurgin oder Allgemeinmediziner werden will, ist in der Facharztausbildung am Krankenhaus unweigerlich mit Blinddarmentzündungen konfrontiert. Und kann üben.

Das ist beim Schwangerschaftsabbruch anders. Abbrüche in den ersten zwölf Wochen werden eben meist in gynäkologischen Praxen vorgenommen.

Viele Krankenhäuser, allen voran die katholischen Kliniken, verweigern sich Abbrüchen. Außerdem bestimmt darüber jeder Chefarzt für seine Klinik eigenständig. Man kann also in Deutschland Fachärztin oder Facharzt für Gynäkologie werden mit sehr geringen theoretischen Kenntnissen zum Schwangerschaftsabbruch - und völlig ohne praktische Erfahrung.

(AUF MUSIK)

SPRECHERIN

Clara Weiß war wie vor den Kopf gestoßen, als sie von der Mitarbeiterin ihrer Gynäkologin am Telefon rabiat abgefertigt wurde.

(O-TON WEIß)

"Ich bin noch mal zu ihr hin, weil sie eigentlich wirklich sehr, sehr gut ist, und hab ihr das dann auch gesagt, weil das muss ja mit aufgenommen werden. Aber sie ist darauf gar nicht genauer eingegangen, sondern hat mich dann beim nächsten Besuch, das war glaube ich ein Jahr später, gefragt: Und wie sieht's dann mit Familienplanung aus? LACHT"

(MUSIK WEG)

SPRECHERIN

Maria Beckermann hatte bis vor Kurzem eine gynäkologische Praxis in Köln. Jetzt ist sie im Ruhestand. Die Ärztin hat erlebt, welche Folgen die Tabuisierung von Schwangerschaftsabbruch haben kann. Sie unterrichtete ab 2010 an der Universität Bonn im Rahmen der ärztlichen Fortbildung über den Umgang mit Patientinnen und Patienten in psychisch belastenden Situationen.

(O-TON BECKERMANN)

"Sagen wir, wenn's um Depressionen geht oder wenn's um Angststörungen geht, da merkt man, dass die jungen Ärzte mehr wissen"

wollen und mehr lernen wollen. Dass sie neugierig sind: Wie kann man damit einen besseren Umgang finden für die Patientinnen und Patienten, die ihnen Tag für Tag gegenüber sitzen? Und bei diesem Thema Schwangerschaftsabbruch, da war eine richtige Blockade. Und die Bereitschaft, darüber zu reden, war nicht da. In dem Sinne, dass sie sagen: Das ist eine sehr persönliche Sache. Da gibt es nichts, was wir lernen müssen und was es hier zu vermitteln gibt. Sondern ob man für oder gegen einen Schwangerschaftsabbruch ist, das ist eher sowas wie eine religiöse Haltung."

SPRECHERIN **Maria Beckermann beendete die Unterrichtseinheit vorzeitig. In den folgenden Jahren sprach sie das Thema "Abbruch" nicht mehr an, weil sie eine fruchtbare Diskussion nicht für möglich hielt.**

(MUSIKAKZENT)

(O-TON BÄRTLING)

"Mein Name ist Thomas Bärtling, bin niedergelassener Frauenarzt in Aachen. Wir haben eine ganz normale gynäkologische Praxis, sind gleichzeitig aber auch ein ambulantes Operationszentrum. Außer Gebärmutterentfernungen und Karzinomchirurgie machen wir alles. Auch unter anderem Schwangerschaftsabbrüche."

SPRECHERIN **Thomas Bärtling ist der Senior in seiner Praxis und zieht sich allmählich zurück. Wir treffen uns am Rande eines Ärztekongresses.**

(O-TON BÄRTLING)

"Meine Praxis ist eine Gemeinschaftspraxis mitten im Zentrum, direkt neben dem Dom, und der steht nicht nur so zum Spaß da."

SPRECHERIN **Als Thomas Bärtling seine Praxis 1981 eröffnete, war Schwangerschaftsabbruch in Westdeutschland erst seit wenigen Jahren möglich.**

(O-TON BÄRTLING)

"Ich bin damals sehr von meinen Kollegen angefeindet worden. Wie man das nur machen könnte. Und dann auch noch direkt neben dem Dom. Ging ja gar nicht. Damals, 1980, fuhren die meisten Frauen nach Holland, direkt über die Grenze, das sind fünf Kilometer weiter, dort wurde der Abbruch gemacht."

SPRECHERI **Thomas Bärtling ist Rheinländer - auch weniger angenehme Geschichten erzählt er mit einem Schmunzeln.**

(O-TON BÄRTLING)

"Ist auch stadtbekannt, dass bei uns eben Abbrüche durchgeführt werden, seit Jahren schon. Es hat nur zur Folge, dass alle 14 Tage vor meiner Praxis demonstriert wird, auch schon seit Jahrzehnten, von sogenannten Lebensschützern. Wollen, dass ich keine Schwangerschaftsabbrüche mehr durchführe und beten für mein Seelenheil. Die beten stur Ave Maria, Vater

unser, alles hintereinander weg. Die beten still murmelnd vor sich hin. Das ist wie ein Roboter, die stehen da und beten ihre Litanei da runter."

(O-TON LINDER)

"In dem Moment, wo man schwanger ist, muss man sich einfach im Klaren sein, auch wenn man das Gefühl nicht hat oder es vielleicht anders sieht, aber die Tatsache ist, da ist eben jetzt ein zweiter Mensch."

SPRECHERIN

Alexandra Maria Linder, Anfang 50, Vorsitzende der "Aktion Lebensrecht für alle", nach ihren Angaben mit über 11.000 Mitgliedern die größte Organisation der Menschen in Deutschland, die sich als Lebensschützer bezeichnen. Außerdem Vorsitzende des "Bundesverbandes Lebensrecht" mit 13 Mitgliedsorganisationen.

(O-TON LINDER)

"Bei jeder Abtreibung wird eine Frau verletzt, stirbt ein Kind und wird eine Familie massiv beschädigt."

SPRECHERIN

Der Moment der Verschmelzung von Eizelle und Spermium ist für Alexandra Linder nicht nur der Beginn eines neuen Lebens. Sondern, da hegt sie keinen Zweifel, der Embryo hat auch vom ersten Tag an genau die gleichen Rechte wie die Frau, in deren Körper die Verschmelzung stattfindet.

(O-TON LINDER)

"Bei Vergewaltigung habe ich mit 19 Jahren auch immer noch gesagt: Natürlich darf dann jede Frau abtreiben. Mittlerweile kenne ich mehrere Frauen, denen das passiert ist, und mittlerweile denke ich da ganz anders."

(O-TON LINDER)

"Ich würde das Problem am liebsten lösen, indem ´s einfach keine Abtreibungen mehr gibt."

(MUSIKAKZENT)

SPRECHERIN

Schwangerschaftsabbruch ist ein Kristallisationspunkt gesellschaftlicher Auseinandersetzungen - von Chile und Argentinien über die USA bis Irland und Polen. Es geht um menschliche Reproduktion und um Macht: Wer bestimmt über den Körper der Frau? Die Frau selber? Oder andere?

Ulrike Busch wurde 2003 in Merseburg in Sachsen-Anhalt auf die erste Professur für Familienplanung in Deutschland berufen. Schwangerschaftsabbruch gehört zu ihrem Wissenschaftsgebiet.

(O-TON BUSCH)

"Was hier passiert ist, dass gedanklich konstruiert der Embryo aus dem Körper der Frau heraus getrennt wird, ihr gegenüber gestellt wird, die Frau sozusagen zum Feind des Embryos konstruiert wird und der Staat für sich

diesen Schutzauftrag aus diesem ungeschützten Status des Embryos heraus ableitet."

SPRECHERIN

Moderne bildgebende Verfahren haben den Embryo optisch in die Nähe von Neugeborenen gerückt. Außer Acht bleibt dabei, dass ein Fötus auch mit allermodernsten Methoden der Neugeborenenmedizin erst ab etwa der 23. Woche überlebensfähig ist - und auf gar keinen Fall in den ersten drei Monaten, in denen in Deutschland Schwangerschaftsabbruch straffrei bleibt.

(O-TON BUSCH)

"Das hat sich stark eingefleischt in die Perspektive sowohl der Juristen, aber auch zum Teil der allgemeinen Öffentlichkeit: Hier ist die Frau mit ihrem Interesse und da ist der fragile, ungeschützte Embryo, für den man doch in einer bestimmten Weise Sorge tragen müsse."

(MUSIK)

SPRECHERIN

Das Interview mit Deutschlands oberster Abtreibungsgegnerin wird sehr lang. Zwei zentrale Argumente wiederholt Alexandra Linder mehrfach: Erstens, die allermeisten Frauen wollen keinen Abbruch, sie werden dazu gedrängt - durch ihren Partner, durch die Verhältnisse.

(O-TON LINDER)

"Es gibt keine Beratungsstelle, die nicht das sagt, dass fast alle Frauen kommen und sagen: Ich möchte es eigentlich haben, aber ich kann es nicht bekommen."

SPRECHERIN

Tatsächlich gibt es keine Statistiken über die Äußerungen von Frauen in den Beratungsstellen. Aber Beraterinnen widersprechen Linder nachdrücklich. Ein Großteil der Frauen käme völlig entschieden in die Beratung, zu der sie verpflichtet sind. Viele Frauen hätten allerdings Angst vor einem "Seelenstriptease", wie eine Beraterin sagt.

(O-TON CLARA WEIß)

"Ich hab´s als einen großen Eingriff empfunden, dass ich überhaupt zu dieser Beratung gehen musste. Man geht da hin und man kriegt danach einen Zettel, mit einem Stempel und einer Unterschrift drauf, der bezeugt, ja, diese Person hat alle Sinne beisammen und ist rechtens, über ihren eigenen Körper zu entscheiden.

Jede Frau weiß am besten, welches Opfer sie bringen würde.

Das ist eine totale Zwangsberatung, weil sonst müsste ich das Kind ja bekommen."

SPRECHERIN

Der zweite zentrale Gedanke von Alexandra Linder lautet: Mit einer entsprechenden Beratung und einer Vielzahl von Hilfsangeboten könnten die allermeisten Frauen von einer Abtreibung abgehalten werden.

Ihre Organisation "Aktion Lebensrecht für Alle", kurz Alfa, bietet Beratung für Frauen an, die schwanger sind und nicht wissen, wie es weitergehen soll. 1500 Telefongespräche im Jahr führen Alfa-Mitglieder, sagt Linder. Alfa vermittelte 2017 außerdem rund 50 Patenschaften für Kinder, deren Mütter sich in einer schwierigen Lage befinden.

Zum Vergleich: 2017 betrug die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland 101.209.

Aber was ist, wenn Frauen auf gar keinen Fall ein Kind, oder noch kein Kind oder kein Kind mehr wollen? Alexandra Linder verweist auf neue Forschungen:

(O-TON LINDER)

"Wenn´s eine künstliche Gebärmutter gäbe, könnte man sagen: Okay, du möchtest es nicht, wir nehmen es raus, tun´s da rein. Das ist eine ganz neue wissenschaftliche Möglichkeit, die gerade an Schafen erforscht wird. Wirklich, eine künstliche Gebärmutter, die gibt es schon."

SPRECHERIN

Gegen Ende unseres fast zweistündigen Gesprächs wird die Abtreibungsgegnerin ganz deutlich:

(O-TON LINDER)

"Die Frauen, die wirklich sagen: Ich will nicht - da muss der Staat dann ganz klar sagen: Ich habe auch eine Verantwortung dem Kind gegenüber. Und das kannst du leider in dieser Form so nicht sagen. Du kannst nicht einfach sagen: Wir machen das jetzt weg."

SPRECHERIN

Sollen Frauen also gezwungen werden, eine Schwangerschaft auszutragen?

(O-TON LINDER)

"Dann muss der Staat sagen: Es tut mit Leid, aber das ist ein Bürger meines Staates, trage es bitte aus und gib´s zur Adoption frei."

(MUSIKAKZENT)

TAKE 53 (O-TON BUSCH)

"Wenn ich etwas dazwischen schalte, was der Frau sagt: Du darfst, aber du darfst nur, wenn dir die zumutbare Opfergrenze bewusst ist. Du darfst, aber du musst wissen, dass eigentlich wir grundsätzlich von dir erwarten, dass du eigentlich eine ungewollte Schwangerschaft austrägst, also de facto eine Gebärpflicht unterstellt wird - also rein faktisch ist es eine Entmündigung."

SPRECHERIN **Eine vergleichbare Behandlung von Männern, sagt die Professorin für Familienplanung, gibt es nicht.**

(MUSIKAKZENT)

SPRECHERIN **Seit dem Urteil gegen Kristina Hänel wegen Verstoßes gegen das sogenannte Werbeverbot ist das gesamte Gesetzeskonstrukt zur Abtreibung ins Blickfeld gerückt. Das Hohelied auf die Regelung von 1995, das so oft gesungen wurde - gerade von Menschen, die selber nicht schwanger werden können -, erfährt erstmals Widerspruch. Der "gute Kompromiss" - ein Ammenmärchen, dem allzu lange Glauben geschenkt wurde?**

Bundestagsfraktionen meldeten sich zu Wort. Linke und Grüne machten sich stark für die Abschaffung des "Werbeverbots", die SPD stand ihnen in nichts nach. Bald waren aus diesen Parteien auch Stimmen zu hören, die eine Revision der gesamten Abtreibungsregelung verlangten.

Doch dann, so schien es, duckte die SPD sich weg. Sie wolle die Frage aus den Koalitionsverhandlungen heraushalten, hieß es im Frühjahr 2018. Die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Eva Högl versucht in unserem Gespräch den Spagat zwischen der Position ihrer Partei und der Bundestagsrealität.

(AUF MUSIK)

(O-TON HÖGL)

"Es war ein Kompromiss, hinter dem wir auch stehen."

"Wir sind der Auffassung: Frauen bestimmen selbst, und es ist der beste Schutz für das werdende Leben, wenn Frauen ohne Zwang ihre Entscheidung treffen."

"Die SPD-Fraktion hat vielfältige Berührungspunkte auch mit der katholischen Kirche, über Andrea Nahles hinaus."

"Es geht um elementare Rechte von Frauen, sexuelle Selbstbestimmung, und die katholische Kirche ist da schon sehr rückständig."

"Es muss eine absolute Selbstbestimmung der Frau geben. Die Frau entscheidet alleine und ohne Zwang und ohne Dritte darüber, ob sie ein Kind austrägt oder die Schwangerschaft abbricht. Das ist das absolut Entscheidende."

"Aber natürlich ist auch eine Güterabwägung nötig, es geht ja um werdendes Leben. Und das will ich auch gar nicht klein reden."

SPRECHERIN **Ja, was denn nun, ist man versucht zu fragen.
Eva Högl sucht einen Ausweg:**

(O-TON HÖGL)

"Bei der Reform des Sexualstrafrechts, bei der Frauenquote, bei diesen Fragen um elementare Rechte von Frauen sind wir in der Vergangenheit gut gefahren, nicht nur in Koalitionslogiken zu denken, sondern vor allen Dingen auch mit den Frauen zusammen zu sitzen und zu überlegen: Wie schaffen wir Mehrheit im Parlament?"

(MUSIK WEG)

SPRECHERIN **Maria Beckermann, die ihre Fortbildungsveranstaltung zum Umgang mit Schwangerschaftsabbruch vorzeitig beenden musste, hat sich ihr ganzes Berufsleben lang mit dem Thema beschäftigt. Ihre Position hat sich durchaus geändert.**

Als Studentin organisierte sie Fahrten nach Holland, zum Schwangerschaftsabbruch. Im Medizinstudium erfuhr Beckermann nichts über den Abbruch. Dann kam 1976 die erste Reform des Paragraph 218: Abtreibung blieb verboten, aber Ärzte durften sie unter bestimmten Bedingungen erlauben. Damals arbeitete Maria Beckermann in einem Krankenhaus, in dem Abbrüche vorgenommen wurden:

(O-TON BECKERMANN)

"Da wurde ein Ethikrat einberufen, zu dem aus jeder Berufsgruppe, die an dem Abbruch beteiligt ist, eine Person vertreten war, und die haben dann zu etwa fünf Leuten gemeinsam dort gesessen und haben dann beschlossen: Darf diese Frau das oder darf die das nicht? Die Frau war natürlich nicht selber dabei. Es wurde über sie entschieden."

SPRECHERIN **Maria Beckermann fand das damals nicht verkehrt. Einer ungewollt schwangeren Frau, meinte sie, müsse man helfen - und sie wollte helfen. Damit die Frau nicht übereilt entscheidet und den Abbruch hinterher womöglich bereut.
Dass viele Frauen sehr genau wissen, was sie wollen - das begriff sie erst später, als die Frauen zu ihr in die Praxis kamen.**

(O-TON BECKERMANN)

"Ich habe nie erlebt, dass eine Frau das leichtfertig macht. Die Frau muss ihren Körper zur Verfügung stellen. Und ob sie das will und kann, da muss man sie fragen und niemand anders. Es ist ihr Körper. Und wenn sie entscheidet, einen Schwangerschaftsabbruch zu machen, dann nimmt sie einem potenziellen Kind die Möglichkeit, ein Kind zu werden. Aber sie bringt kein Kind um."

(GLOCKEN ROTTENBURGER DOM)

SPRECHERIN

Rottenburg am Neckar: 40.000 Einwohner, Sitz des katholischen Bischofs von Rottenburg-Stuttgart. Dom, Bistumsverwaltung mit neuem, architektonisch ambitioniertem Erweiterungsbau, Priesterseminar, Diözesanmuseum. Auch das Hotel, in dem ich übernachtete, gehört der Kirche.

Gebhard Fürst ist in der katholischen Bischofskonferenz zuständig für bioethische Fragen.

(O-TON FÜRST)

"Es ist unsere Position, dass durch die Verschmelzung von Ei- und Samenzelle nicht irgendwie ein Gewebe entsteht, sondern ein Mensch, ein Individuum, und durch den Geschlechtsakt kommt die Zeugung zustande, aber das ist eine uns vorgegebene Möglichkeit, wo wir sagen als Christen, als Kirche, das ist dann letztlich eine Gabe von Gott, und wir sagen umgangssprachlich "ein Geschenk Gottes", Mensch von Anfang an, und wir dürfen einen Menschen nicht töten."

SPRECHERIN

Der Chef von Bischof Fürst, Papst Franziskus, formuliert noch drastischer: Abtreibung sei, als würde man einen "Auftragsmörder" anheuern.

Die Katholische Kirche und organisierte Abtreibungsgegner sind sich einig. Am sogenannten "Marsch für das Leben", der seit einigen Jahren in Berlin stattfindet, nehmen einzelne katholische Würdenträger teil, und Kardinal Marx, der Vorsitzende der Bischofskonferenz, schickt ein Grußwort. Aber es gibt auch Unterschiede: Die "Aktion Lebensrecht für Alle" wurde vor gut vierzig Jahren gegründet, die Kirche verweist auf ihre 2000jährige Geschichte. Und wo Alexandra Linder den Rechtsstaat in die Pflicht nehmen will, damit Frauen eine ungewollte Schwangerschaft austragen, fährt Gebhard Fürst ganz andere Geschütze auf.

(O-TON FÜRST)

"Nach dem Katechismus, der von der katholischen Kirche, vom Lehramt herausgegeben worden ist, da ist Abtreibung als schwere Sünde benannt. Es liegt zunächst in der Entscheidung der betreffenden Person, also der Frau, ob sie ein Kind austragen will oder abgetrieben haben will. Von daher ist auch das schuldhaft Verhalten zunächst bei ihr festzumachen. Andere, die dazu beitragen, kann man sagen, das ist eine Mitwirkung an der Tötung eines Menschen. Das ist nochmal eine andere Kategorie."

SPRECHERIN

Die Kategorien ihrer Kirche leuchten jedoch längst nicht mehr allen Mitgliedern ein. Auch katholische Frauen lassen Schwangerschaften abbrechen. In Ländern, in denen die katholische Kirche stark ist, treiben rigide Abtreibungsverbote ungewollt schwangere Frauen in die Illegalität.

In Argentinien, der Heimat des Papstes, leben 45 Millionen Menschen. Dort werden jährlich bis zu einer halben Million Schwangerschaften illegal abgebrochen, rund 50.000 Frauen

kommen mit Komplikationen ins Krankenhaus. Im August 2018 lehnte das Parlament eine Liberalisierung nur knapp ab.

Der siebzigjährige Rottenburger Bischof mit dem grauen Drei-Tage-Bart sieht den Konflikt:

(O-TON FÜRST)

"Es ist eine große Spannung, da ist auch ein gewisses Dilemma, das da ist. Das sich auch nicht einfach auflösen lässt."

SPRECHERIN

Die katholischen Bischöfe in Deutschland fahren deshalb eine Doppelstrategie. Die Regelung von 1995, die Schwangerschaftsabbruch verbietet und tabuisiert, aber unter bestimmten Bedingungen nicht verfolgt, nehmen sie hin: "Wir haben uns nicht entzogen, obwohl wir Abtreibung nicht billigen", sagt Bischof Fürst. Zugleich ändern sie ihre Haltung nicht.

Um ihre Position durchzusetzen, betreibt die katholische Kirche massiv Lobbyarbeit.

(O-TON FÜRST)

"Ein Kanal ist zum Beispiel, dass es in Berlin ein katholisches Büro gibt. Die machen eine hervorragende Arbeit. Wir haben im katholischen Büro eine Hauskapelle, da kommen immer mal wieder, regelmäßig auch verschiedene Abgeordnete, feiern die Messe mit. Also bei Gesetzgebungsverfahren, da wissen wir schon, wer da genau welche Positionierungen hat und wer dafür verantwortlich ist, und die werden dann offensiv auch angesprochen."

SPRECHERIN

Politiker scheinen für die kirchliche Ansprache besonders empfänglich. Als kirchenfern, agnostisch oder atheistisch bezeichnen sich nicht Viele - als drohe ein Kirchenbann. Wie in den 1950er Jahren, als von westdeutschen Kanzeln herab verkündet wurde, wer zu wählen sei. Dabei sinkt die Zahl der Katholiken stetig, heute ist nur noch gut ein Viertel der Deutschen Mitglied der katholischen Kirche.

Und: Die Glaubwürdigkeit ist ein Problem.

Die katholische Kirche sei "männergeprägt", erklärt der Jesuit Hans Langendörfer. Das sagt der, Generalsekretär der Bischofskonferenz ohne jedes Bedauern. Frauen sind von allen geweihten Ämtern und damit von sämtlichen Hierarchieebenen ausgeschlossen.

Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch aber können ausschließlich Frauen erfahren. Sollte sich die katholische Kirche, solange sie Frauen massiv diskriminiert und allein zölibatär lebende Männer das Sagen haben, nicht zurückhalten beim Thema Schwangerschaftsabbruch?

(O-TON FÜRST)

"Ich würde mal sagen, das ist natürlich vielleicht ein bisschen steil in den Ohren der Menschen: Wenn ein Mann in der katholischen Kirche hohe Verantwortung übernimmt, zum Beispiel als Priester, dann hat er die Aufgabe, sich in diese Situation so intensiv wie möglich hinein zu denken."

SPRECHERIN **Hineindenken - nun ja. Aber beurteilen?**

TAKE 77 (O-TON FÜRST)

"Das Beurteilen heißt: Das ist ein verfügbares Etwas, dessen ich mich entledigen kann. Oder: Das ist ein Mensch als Mensch, der mir von der Schöpfung, man könnte auch sagen von der Natur, vorgegeben ist."

SPRECHERIN **Da ist sie auf einmal wieder, die Teilung der Welt nach Art des Patriarchats: Die unentrinnbare Natur für die Frau. Und der Geist, das Beurteilen für den Mann.**

(AUF MUSIK)

(O-TON WEIß)

"Ich wollte es zuerst medikamentös probieren, und ich hab den Fehler gemacht, dass ich ein falsches Schmerzmittel genommen habe. Ich hatte halt nur noch Aspirin zu Hause. Und daraufhin wurde nicht Alles ausgetrieben."

SPRECHERIN **Als die Schmerzen unerträglich wurden, rief Clara Weiß den Krankenwagen.**

(O-TON WEIß)

"Da bin ich dann runter gegangen, schmerzverzerrt, konnte mich gerade so runterschleppen, und die Rettungssanitäter gucken mich nur an und meinten: Ey, das nächste Mal können Sie doch bitte ein Taxi nehmen, dafür sind wir hier überqualifiziert." LACHT LEICHT

(MUSIK WEG)

(O-TON BARTLEY)

"Ich habe selber einen Teil meiner Ausbildung in einem katholischen Land gemacht, wo weder Verhütung noch Schwangerschaftsabbruch den Frauen zugänglich war und wo der Tod am septischen Abort zum Alltag gehörte in der Klinik, und es eigene Stationen für Frauen mit septischen Aborten gab, nach illegalen Schwangerschaftsabbrüchen."

SPRECHERIN **Die Gynäkologin Julia Bartley über ihre Erfahrungen in Irland.**

(O-TON BARTLEY)

"Ich glaube, wenn man das einmal gesehen hat, dann weiß man, was es bedeutet, keinen freien Zugang zu Verhütung zu haben und zu einem Schwangerschaftsabbruch."

SPRECHERIN **Julia Bartley arbeitete später an einer Klinik im schottischen Edinburgh. Dort erlebte sie einen ganz anderen Umgang mit Schwangerschaftsabbruch - anders auch als in Deutschland. Ungewollt Schwangere haben zum Beispiel die Wahl zwischen einem medikamentösen und einem chirurgischen Abbruch.**

(O-TON BARTLEY)

"Letztendlich gibt es diese zwei etablierten Methoden mit relativ ähnlichen Erfolgsraten, nämlich weit über 95 Prozent. Und somit sollte den Frauen beides angeboten werden und sie die freie Wahl haben, wozu sie sich entscheiden."

SPRECHERIN **Auch bei der Forschung liegen Welten zwischen Schottland und Deutschland:**

(O-TON BARTLEY)

"Ich habe an dieser Klinik auch mehrere klinische Studien zum Schwangerschaftsabbruch selbst durchgeführt, und es ist eben in Großbritannien ein Ausbildungsgegenstand, in dem nicht nur gelehrt, sondern auch geforscht wird. Und das ist in Deutschland nie so."

SPRECHERIN **Warum Deutschland in einigen Feldern der Frauenheilkunde - von Schwangerschaftsabbruch bis zu Hormonfragen - derart hinterher hinkt, darauf hat Julia Bartley keine Antwort. Nur Erklärungsversuche.**

(O-TON BARTLEY)

"Da schwingt ganz sicherlich auch noch unsere Vergangenheit mit in diesen unbewussten Prozessen, die es uns so schwer machen, Frauen eine reproduktive Selbstbestimmung zuzugestehen."

SPRECHERIN **Die Nazis wollten Abtreibungen bei deutschen Frauen um jeden Preis verhindern. Das sogenannte Werbeverbot für Schwangerschaftsabbrüche schrieben sie gleich nach ihrem Machtantritt als Paragraph 219a ins Strafgesetzbuch – das ist der Paragraph, der im Kern nach wie vor gilt.**

Andererseits töteten die Nazis Zehntausende Menschen, die sie als "lebensunwerte Leben" bezeichneten. Damit liefern sie der Politik bis heute das historische Argument sowohl gegen Sterbehilfe als auch für einen strikten Embryonenschutz.

Diese paradoxen Zusammenhänge müsse man sich bewusst machen, sagt Julia Bartley....

(O-TON BARTLEY)

"... aber in einer Weise, dass wir versuchen, diesen inneren Konflikt so aufzulösen, dass wir den Frauen als Hilfesteller an der Seite stehen anstatt als Verbieter aufgrund der unbewussten Prozesse, die wir in uns tragen."

(AUF MUSIK)

SPRECHERIN: **Mit ihrem Schwangerschaftsabbruch hat Clara Weiß das Tabu hinter sich gelassen.**

(O-TON WEIß)

"Seitdem habe ich so ein bisschen mein Denken geändert und erzähle es auch ganz frei raus. Frauen reden heutzutage über ihre Verhütung, wir reden über Sexstellungen und welche Männer wir attraktiv finden. Warum redet man dann nicht auch über dieses Thema? Und deswegen habe ich jetzt auch keine Scheu und sehe das so ein bisschen vielleicht sogar als Aufgabe von Feministinnen, dass man das gerade nicht tabuisiert."

Absage

**Schwangerschaftsabbruch
Ein Tabu und seine Folgen
Sie hörten ein Feature von Gaby Mayr**

**Es sprachen: Claudia Matschulla und Glen Goltz
Ton und Technik: Christoph Rieseberg
Regie: Claudia Kattanek**

Redaktion: Ulrike Bajohr

Eine Produktion des Deutschlandfunks mit dem Saarländischen Rundfunk 2018